Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. / Reklamen 40 Pfg. / Beilagen pro Tausend 20 Mk. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. / Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postscheckkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. / Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 243 — Mittwoch, 24. Oktober 1928. — 31. Jahrgang.

Die Führung im Zentrum

Marx tritt lediglich aus Gesundheitsrücksichten zurück — Keine Meinungsverschiedenheiten

Man schreibt uns:

Die Absicht des Reichskanzlers a. D. **Dr. Marx, vom Vorsitz der gesamtdeutschen Zentrumspartei zurückzutreten,** liegt schon bis in die Epoche **vor den letzten Reichstagswahlen zurück.** Marx hatte damals eine außerordentlich schwere Krankheit mitgemacht, die uns alle auf das äußerste besorgt machte. Wenn er inzwischen, was wir Gott danken, auch wieder genas, so ist es doch uns allen bekannt, daß seine früheren, eisern scheinenden Kräfte auf das empfindlichste geschwächt worden sind. Nur mit Rücksicht auf die gesamtpolitische Lage und auf die schweren Aufgaben, die der Zentrumspartei bei den letzten Reichstagswahlen oblagen, hatte Marx sich damals bestimmen lassen, die Führung weiter zu behalten.

Inzwischen hat unter der Initiative von Marx innerhalb der berufenen Instanzen der Zentrumspartei die Aussprache über die Lehren der letzten Reichstagswahlen und über die Maßnahmen zur inneren und äußeren Erneuerung der Partei sich vollzogen. Das Ergebnis wird den kommenden Reichsparteitag beschäftigen, und man kann heute schon der zuversichtlichen Erwartung Raum geben, daß dieser eine aufs neue gefestigte, einheitlich orientierte und geschlossen geführte Partei vorfinden wird.

Gerade dieser Reichsparteitag wird aber auch dem gesundheitlich stark beeinträchtigten Parteiführer Marx die schon seit langem erwünschte Veranlassung geben, seine Rücktrittsabsicht zu verwirklichen. Auf der vor kurzem stattgefundenen Tagung des Reichsparteivorstandes hat Dr. Marx diese Instanz ganz offiziell von dieser seiner Absicht unterrichtet.

Wenn nun jetzt, und zwar durch die Vossische Zeitung versucht wird, dieser Absicht andere als gesundheitliche, und zwar politische Gründe zu unterlegen, so ist das total falsch. Und erst recht unsinnig ist die in dem gleichen demokratischen Organ zum Ausdruck kommende Meinung, daß der Entschluß des ehemaligen Reichskanzlers darauf zurückzuführen sei, daß Marx mit einer **Politik der Verhinderung der Großen Koalition nicht durchgedrungen sei!**

Es gibt in der Tat für jeden, der die politische Entwickelung in der letzten Zeit mitgemacht hat, kaum etwas Törichteres, als diese Behauptung. Marx war Verteidiger und Förderer der Großen Koalition schon zu einer Zeit, als bestimmte Kreise, die sich heute in diesen Dingen, so stark in den Vordergrund drängen, noch garnicht an solche Möglichkeiten dachten. **Marx ist auch heute noch absoluter Verteidiger der Großen Koalition.** Das noch besonders versichern zu wollen, wäre wirklich unnötig. Daß aber bei der Entwickelung, die die politische und parlamentarische Lage genommen hat, vor Schaffung der Großen Koalition gewisse Sicherungen geschaffen und Bedingungen erfüllt werden müssen, liegt auf der Hand. Denn wenn schon eine Große Koalition gebildet wird, dann **muß von vornherein die Gewähr für ihre Dauerhaftigkeit und Beständigkeit gegeben sein, Und dazu ist es notwendig, daß man weiß, welche Politik in einer solchen Koalition getrieben werden wird.**

In diesem Punkte gibt es nicht die geringste Meinungsverschiedenheit zwischen Marx und dem Vorstand und der Reichstagsfraktion oder dem Vorstand der Reichspartei. Hierüber besteht nur eine einige und einheitliche Meinung.

Und gerade die Taktik der Distanzierung, die zuerst von Dr. Wirth vertreten worden ist, wurde vom Vorstande der Fraktion und der Partei **durchaus gebilligt.** Das Zentrum kann nach Lage der Dinge gar nicht initiativ jetzt vorgehen, es muß abwarten, wie sich die politischen Dinge entwickeln, und es muß denen die Initiative überlassen, denen durch das Wahlergebnis die politisch-parlamentarische Führung zugefallen ist.

Es ist vollständig aussichtslos, den Parteiführer Marx und seine Politik in Gegensatz zur Partei und Parteipolitik bringen zu wollen. Gerade die letzte Tagung des Parteivorstandes hat einwandfrei ergeben, daß zwischen Marx u. den führenden Instanzen in diesen Dingen auch nicht die geringste Dissonanz besteht. Wenn Dr. Marx von der schweren Bürde des Parteivorsitzes, von den vielen Mühen und Arbeiten, die dieses verantwortungsvolle Amt mit sich bringt, nun enthoben sein will, so ist das durchaus begreiflich und nur von dem ganz natürlichen Wunsche geleitet, nun auch einmal an sich selbst und an seine Gesundheit zu denken, nachdem Dr. Marx im Dienste der Partei seine besten Kräfte verzehrt hat.

Bezüglich der Nachfolgeschaft macht sich ebenfalls die Vossische Zeitung bereits Gedanken, **und sie nennt den ehemaligen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns** der der Kandidat „des katholischen Volksbundes" sei, den es überhaupt nicht gibt, ferner die Abgeordneten **Stegerwald, Esser und Joos;** und gerade auf den letzteren deutet sie besonders, nachdem die Westdeutsche Arbeiterzeitung die erste Zeitung gewesen sei, die die Rücktrittsabsichten von Dr. Marx veröffentlicht habe. Man möge es doch ruhig der Partei selbst überlassen, wie sie sich entscheidet. Einwirkungen von außenher in diesem oder in jenem Sinne werden unter keinen Umständen irgendwie verfangen.

Marx über seinen Rücktritt

Am vergangenen Samstag fand in Magdeburg der Parteitag der Zentrumspartei des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt statt. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Reichskanzler a. D. Dr. Marx in groß angelegter Rede zur Frage der Kabinettsbildung und zur Nachricht über seinen bevorstehenden Rücktritt. Er führte dabei nach dem Bericht der Sächsischen Zeitung etwa folgendes aus:

„Im Vordergrunde des Interesses steht, was die innere Politik anbelangt, die Frage, ob eine Umbildung des bisherigen Kabinetts erfolgen soll und in welcher Richtung. Die Bildung des neuen Kabinetts im Juni d. Js. hat schwere Kämpfe verursacht. Allem Anschein nach wird die Umbildung ebenfalls nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen. Einmal ist die Frage zu erledigen: Wie steht es mit der Umbildung der Regierung in Preußen? Hier haben zunächst die Deutsche Volkspartei und in gleicher Weise der preußische Ministerpräsident eine ausschlaggebende Stellung. Was die Reichsregierung anbelangt, so wurde auch schon im Juni d. Js. als Ziel von der Zentrumsfraktion des Reichstages die Bildung der Großen Koalition erstrebt. Die Verhandlungen haben dieses Ergebnis nicht gehabt. Von der linken Seite wird die Erreichung dieses Zieles als Ergebnis der Verhandlungen der kommenden Woche hingestellt. Hier muß ich zur Sprache bringen, was in einigen Blättern der Linken über meine Stellungnahme gesagt wird.

Gestern brachte eine Anzahl von Blättern, die aus der Westdeutschen Arbeiterzeitung kommende Nachricht, daß ich mein Amt als Vorsitzender der Zentrumspartei niederzulegen entschlossen sei. Diese Tatsache ist durchaus richtig. Ich habe in der letzten Sitzung des Reichsparteivorstandes die offizielle Mitteilung gemacht, daß ich mein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlege, die Geschäfte aber noch bis zum Parteitag Anfang Dezember d. Js. führen werde. Diese Begründung ist leider durchaus richtig. Wenn aber gewisse Blätter daran die Bemerkung knüpfen, daß ich aus politischen Gründen zu meinem Entschluß gelangt sei, und zwar namentlich deshalb, weil ich mit meiner Ansicht, das Zentrum solle gegenüber dem Kabinett Müller Zurückhaltung üben und auf eine weitergehende Bindung verzichten, nicht durchgedrungen sei, so ist das den Tatsachen nicht entsprechend. Ich kann hier in aller Offenheit feststellen, daß über das Verhalten des Zentrums gegenüber der bestehenden Regierung keinerlei Meinungsverschiedenheiten in der letzten Sitzung des Parteivorstandes zutage getreten sind. Auch die führenden Männer der Zentrumsfraktion des Reichstages sind, soweit ich bei den verschiedenen Verhandlungen habe feststellen können, vollständig einer Meinung. Das Ziel für das Zentrum ist, wie bei jeder Regierungsbildung oder -umwandlung, die Bildung einer starken Regierung, die Aussicht auf längere Lebensdauer besitzt. Unsere immer noch, namentlich wirtschaftlich und finanziell unsichere Lage verträgt keine fortgesetzten Regierungskrisen. Das Zentrum kann sich das Zeugnis ausstellen, daß es noch niemals leichtsinnigerweise den Sturz einer Regierung herbeigeführt hätte. Gerade für die großen, in den nächsten Monaten zu erledigenden gewaltigen politischen Schwierigkeiten ist eine starke Regierung erforderlich. Nach der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages kann als eine starke, auf eine sichere Mehrheit des Reichstages sich stützende Koalition nur die sog. Große Koalition bezeichnet werden. Unbeschadet des Festhaltens an diesem Ziele kann aber niemand vom Zentrum verlangen, daß es sich irgendwie ohne die nötigen Sicherheiten und Feststellungen für eine Koalition bindet.

Wenn wir die Stimmung unserer Wähler in Betracht ziehen, so müssen wir feststellen, daß in sehr weiten Kreisen die Meinung dahin geht, das Zentrum solle sich überhaupt nicht an der Regierung beteiligen. Es lassen sich eine Reihe **sehr guter Gründe dafür anführen.** Staatspolitisch ist die Ansicht aber nicht begründet. In weiten Kreisen der anderen Parteien ist man der Ueberzeugung, daß ohne das Zentrum sich zurzeit keine starke Regierung bilden läßt. Niemals darf das Zentrum schon wegen seiner weltanschaulichen Einstellung einen das Allgemeinwohl Deutschlands schädigenden Krisenzustand herbeiführen, oder auch nur zulassen. Aus der angegebenen Einstellung eines großen Teiles der Wählerschaft folgt aber ohne weiteres, daß die ebenfalls in großer Einmütigkeit von der Fraktion ausgegebene Parole der Distanzierung von der gegenwärtigen Regierung eine weitgehende Zustimmung der Zentrumswählerschaft erfuhr.

Die Zentrumspartei wird sich Verhandlungen mit dem Ziele der Bildung einer Großen Koalition nicht entziehen. Sie hat aber in keiner Weise eine Verpflichtung, sie anzuregen oder einzuleiten. Das ist Sache des Reichskanzlers. Evtl. wäre es Sorge der stärksten an der Regierung beteiligten Partei. Ehe das Zentrum eine neue Koalition schließt, werden eingehende Verhandlungen über eine Reihe wichtiger, leider aber auch unter den Regierungsparteien strittiger Punkte mit dem Ziele einer Einigung geführt werden müssen, schon im Interesse der Dauerfestigung der Regierung. Was hat es für einen Zweck, leichthin eine Koalition einzugehen, dann aber Gefahr zu laufen, daß sie bei der ersten strittigen politischen Frage auseinanderfällt.

Hier muß ich, wenn ich offen sein will, darauf hinweisen, daß die Sozialdemokratie durch ihr bisheriges Verhalten solche Verhandlungen nicht leicht gemacht hat, Sie hat sich in ihrer mehrjährigen überaus bequemen und leichten Stellung als Oppositionspartei über die auch für eine Oppositionspartei gezogenen Grenzen hinaustreiben lassen, so daß sie selbst sowohl wie ihre Minister in eine schwierige Lage gekommen sind, sobald sie genötigt waren, die Geschäfte der Regierung zu besorgen. In der Zwischenzeit, seit der Vertagung des Reichstages, sind von maßgebenden Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei Reden gehalten worden; es sind auch Anträge in Aussicht gestellt worden, die vom Zentrum unter keinen Umständen ohne Bedenken hingenommen werden können. Hier muß eine gründliche Klärung erfolgen, ehe das Zentrum sich für eine Koalition entscheiden kann. Man kann wirklich dem Zentrum nicht zumuten, daß es den Wählern anderer Parteien zu Liebe eine Verantwortung übernimmt, die es sich selbst und seinen Wählern gegenüber zu tragen nicht in der Lage ist.

Die Presse der anderen Parteien braucht also durchaus sich keinen unnötigen Sorgen hinzugeben, als sei meine Amtsniederlegung irgendwie durch politische Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Die Herren können sich darauf verlassen, daß sich das Zentrum über die einzuschlagenden Wege durchaus einig ist."

Reichsregierung und Reichsreform

Vorschläge des Reichskabinetts.

Berlin, 23. Okt. Das Reichskabinett, das heute vor der Sitzung des **Länderausschusses** zusammentrat, faßte einstimmig eine **Entschließung,** die als Unterlage zu den Besprechungen im Länderausschuß gilt. In dieser Entschließung heißt es u. a.:

Auf Grund der gestrigen Verhandlungen des Ausschusses erklärt die Reichsregierung, daß **die Reichsreform getragen sein müsse von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt, der Bedeutung der vielgestaltigen Eigenarten des deutschen Volkslebens und des Erfordernisses sparsamster Finanzgebarung der öffentlichen Haushalte.**

Eine territoriale Neugliederung sei erforderlich und dürfte sich nicht beschränken auf solche Gebiete, die infolge Gemengelage einzelner Gebietsteile eine besonders kostspielige Verwaltung haben. Weiter heißt es in der Entschließung, es sei erforderlich, **als Glieder des Reiches leistungsfähige Länder bestehen zu lassen.**

Da die **Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen** im Rahmen der Lösung erforderlich erscheine, sei zu klären, wie in diesem Falle das Verhältnis des Reiches zu den übrigen Ländern und die Zusammensetzung des Reichsrates gestaltet werden solle.

Schließlich empfiehlt die Reichsregierung dem Ausschuß zur Bearbeitung all dieser Fragen die **Einsetzung zweier Unterausschüsse,** von denen der erste Vorschläge für die neue Abgrenzung der Länder und Reichsverwaltungsbezirke und der zweite Vorschläge für die Zuständigkeit der Länder und deren Organisationen zu machen hat

Politische Neuigkeiten

— Der preußische Staatsrat nahm am Dienstag in einer kurzen Eröffnungssitzung Kenntnis von dem Beschluß des Ministers des Innern über den Runderlaß über die Bestimmungen hinsichtlich der Festsetzung des Besoldungsdienstalters der Polizeivollzugsbeamten.

— Wie wir kürzlich mitteilten, hat der Verwaltungsrat der Reichspost die Einrichtungsgebühr für neue Fernsprechstellen ab 1. Januar von 80 auf 50 Mark ermäßigt. Die entsprechende Verordnung ist sämtlichen Postanstalten jetzt zugegangen.

— Aus Anlaß der diesjährigen Wiederkehr des Abschlusses des Waffenstillstandes hat der Ministerrat in Paris beschlossen, der Erinnerungsfeier ein besonders feierliches Gepräge zu geben. Am 5. November soll um 11 Uhr vormittags eine Schweigeminute eingelegt werden, in der jeglicher Verkehr zu ruhen hat.

— Aus San Franzisco wird gemeldet, daß man in der Umgebung Chamberlains die Meldung widerrufe, wonach der britische Außenminister auf seiner Erholungsreise sich nach Washington begeben werde, um dort mit Präsident Coolidge zusammen zu treffen.

— Die italienische Regierung hat die Karten für den kleinen Grenzverkehr wieder in Kraft gesetzt. Diese Karten waren seinerzeit wegen der Rüttli-Affaire außer Kraft gesetzt worden.

— Die griechische Regierung hat der Einrichtung von Flughäfen in den griechischen Gewässern auf der Linie, die von den englischen Flugzeugen auf der Flugstrecke London—Indien berührt werden, zugestimmt.

Vertagt.

Berlin, 23. Oktober. Die Länderkonferenz wurde wider Erwarten auf morgen vertagt, weil Bayern in der Resolution der Reichsregierung keine geeignete Verhandlungsgrundlage erblickt.

Sie wollen bei Preußen bleiben.

Berlin, 23. Oktober. Die preußische Exklave Schierau nahm einem Ersuchen des preußischen Innenministers entsprechend eine Abstimmung über den eventuellen Anschluß an Anhalt vor Die Gemeindeversammlung beschloß einstimmig die **Ablehnung des Anschlusses an Anhalt** wegen der zu hohen **Realsteuern,** und beschloß ein **Verbleiben bei Preußen.**

Nicht Abrüstungs- sondern Aufrüstungskompromiß

Die Veröffentlichungen zum englisch-französischen Marineabkommen.

Berlin, 23. Oktober. Nunmehr sind, wie bereits mitgeteilt, die amtlichen Veröffentlichungen über das englisch-französische Flottenabkommen gleichzeitig in London und Paris erfolgt, und zwar in Großbritannien in Form eines Weißbuches, in Frankreich in Form eines Gelbbuches. Man kann von vornherein feststellen, daß man sich beiderseits bemüht hat, die ganze Angelegenheit in ein möglichst harmloses Mäntelchen zu kleiden.

Die Pariser Presse bemüht sich denn auch, die Kommentare in diesem Sinne aufzuziehen und erklärt, daß die tendenziösen Gerüchte über das Abkommen, wie sie in verschiedenen Ländern verbreitet wurden, durch diese Veröffentlichungen zunichte gemacht seien. Diese Schönfärberei kann jedoch einer objektiven Betrachtung keineswegs Stand halten; denn gerade die vertraulichen Verhandlungen die zwischen den Sachverständigen beider Länder stattfanden, sind in diesen beiden amtlichen Dokumenten nicht mitveröffentlicht worden.

Das Londoner Weißbuch läßt erkennen, daß ein Uebereinkommen zwischen beiden Staaten für den Fall vorgesehen wurde, daß ihre Vereinbarungen die Zustimmung der übrigen Alliierten Mächte nicht finden würde. Wie nun aber diese Vereinbarungen beschaffen sind, das läßt sich aus den unvollständigen amtlichen Mitteilungen in dem englischen Weißbuch nicht erkennen.

Die Unklarheit über das ganze Abkommen ist durch die beiderseitigen amtlichen Veröffentlichungen also keineswegs besei-

Heute Beilagen
Der Familienfreund
Die Plauderstunde

tigt worden, da man sich wesentlich darauf beschränkte, Bruchstücke herauszugreifen, die im wesentlichen schon auf inoffiziellem Wege in die Oeffentlichkeit gelangten. Nicht mehr abzuleugnen ist, daß das sogenannte Abrüstungskompromiß einfach ein Aufrüstungskompromiß bedeute.

Kriegsschulden u. Reparationen

Schatzkanzler Mellon.

London, 23. Oktober. Nach einer Agenturmeldung aus Washington hat sich auch der amerikanische Schatzsekretär Mellon zur Frage der **Kriegsschulden und Reparationen** geäußert. Mellon erklärte, er glaube, daß eine endgültige und alle Parteien befriedigende Lösung gefunden werde. Die neue Reparationskonferenz dürfe jedoch nicht zu dem Zwecke zusammentreten, um die finanziellen Verpflichtungen gegenüber Amerika möglichst herabzusetzen, **sondern nur deshalb, um eine für Deutschland annehmbare und erfüllbare Gesamtsumme und Zahlungsmethode zu finden.** Freilich werde sich jede Regelung auf **Deutschlands gutem Willen** stützen müssen.

Churchill.

London, 23. Okt. Der englische Schatzkanzler Churchill hat in einer Wahlversammlung zur **Reparations- und Kriegsschuldenfrage** Stellung genommen. Er betonte, daß England in den beiden großen finanziellen Problemen bisher großes Entgegenkommen bewiesen habe und den Versuch, eine allen Interessen Rechnung tragende Lösung zu finden, tatkräftig unterstützen werde. England fordere das, was es selbst an die Vereinigten Staaten zu zahlen habe. Wenn einerseits die Gläubiger Deutschlands befriedigt werden müßten, so müsse doch auch andererseits Deutschland in den Stand versetzt werden, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Am Schlusse seiner Ausführungen kam Churchill auch auf die Festlandreise Mac Donalds zu sprechen; er müsse es bedauern, wenn ein englischer Bürger oder Staatsmann im Auslande gegen die eigene Regierung Stellung nehme.

Parker Gilbert.

Brüssel, 23. Oktober. Wie die Blätter berichten, wird der Reparationsagent **Parker Gilbert in Kürze in Brüssel** zu Besprechungen mit der Regierung über die Reparationsfrage erwartet.

Aus Paris wird gemeldet, daß Parker Gilbert in einem Schreiben Mussolini über seine Besprechungen in Paris und London unterrichtet und sein Bedauern ausgedrückt habe, daß er nicht persönlich nach Rom kommen könne. Er lege der Mitarbeit Italiens an der Neuregelung der Reparationsfrage großen Wert bei und bitte um Mitteilung der italienischen Auffassung. Mussolini habe daraufhin bereits einen italienischen Vertreter für die Sachverständigenverhandlungen zur Lösung der Reparationsfrage ernannt.

Die Pariser Presse zur Wahl Hugenbergs

Paris, 22. Oktober. Die Wahl Hugenbergs zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei hat in der französischen Presse erhebliche Verwunderung und zum Teil auch Bestürzung hervorgerufen. So schreibt das „Oeuvre", daß die Wahl eher als ein Zeichen der Schwäche der Deutschnationalen Volkspartei aufgefaßt werden könnte. Nach dem Siege der Linksparteien bei den letzten Reichstagswahlen fühle sich die Deutschnationale Partei bedrängt. Sie habe alles daran gesetzt, ihren stärksten Mann ins Licht zu heben. Gleichzeitig habe sie zugegeben, daß sie sich Rechenschaft davon abgelegt hätte, für längere Zeit nicht mehr Regierungspartei zu werden. „Avenir" glaubt, daß die Niederlage des Grafen Westarp dem Umstande zuzuschreiben sei, daß Westarp die Regierungsverantwortlichkeit übernommen habe, was ihm Hugenberg nicht verzeihen wolle. Man könne gespannt sein, welchen Einfluß Hugenberg in seiner Eigenschaft als Präsident auf die Partei und im weiteren Sinne auf das deutsche Volk ausüben werde. Es sei natürlich klar, daß von Erfolg oder Mißerfolg der deutschnationalen Werbetätigkeit zu einem großen Teil die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen und der europäische Friede überhaupt abhänge.

Diskussion über die Reichsreform

Berlin, 23. Oktober. Der Demokratische Zeitungsdienst glaubt, daß die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Richtlinien der Reichsreform den Weg für eine großzügig durchgeführte Endlösung freimachen wird. Dabei sei der Weg so gewählt, daß auch die Länder, die sich bisher ablehnend verhielten, ihn beschreiten könnten. Wie in Regierungskreisen verlautet, legt auch die Reichsregierung größten Wert auf beschleunigte Arbeit der beiden Ausschüsse, die aus je 10 Mitgliedern bestehen sollen, während die Arbeit des Ausschusses der Länderkonferenz im wesentlichen darin bestand, die Schwierigkeiten des gegenwärtigen Zustandes darzutun, haben die Ausschüsse jetzt eine positive Aufgabe erhalten. Nach Erledigung dieser Aufgabe wird es dann möglich sein, die erforderlichen Geschäftsentwürfe zur Reichsreform zu erstatten.

Kommen die Reparationsverhandlungen in Fluß?

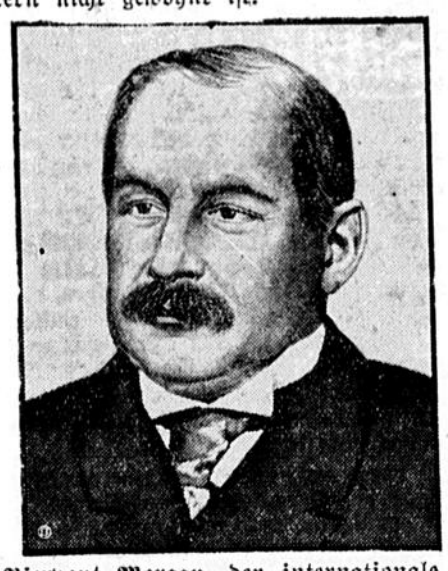
Churchill und Morgan beteiligen sich schon daran.

Parker Gilbert, der in England und Paris das Reparationsproblem und seine neuen Lösungsmöglichkeiten durchgesprochen hat, darf für sich in Anspruch nehmen, daß er ziemlich rasch mit seiner Auffassung durchgedrungen zu sein scheint. Churchill,, der englische Finanzminister, ist überraschend nach Paris gefahren und hat sich mit der französischen Regierung direkt ins Benehmen gesetzt; am Mittwoch voraussichtlich wird er dem Kabinett Bericht über diese Besprechungen erstatten.



Winston Churchill, der englische Finanzminister, der sich bereits offiziell mit der Reparationsfrage befaßt hat und seinem Kabinett darüber berichten wird.

Winston Churchill, der Sohn des englischen Politikers Randolph Churchill, der mehreremal Minister war, ist am 30. November 1874 geboren. Er nahm an den Feldzügen in Aegypten und Südafrika teil, trat 1900 als liberaler Abgeordneter ins Unterhaus ein, wurde 1908 Handelsminister, Minister des Innern, 1911 erster Lord der Admiralität, 1915 Kanzler von Lancaster, 1917 Luftschiffahrts- und Munitionsminister, 1918 Kriegsminister, 1921 Kolonialminister und 1924 Schatzkanzler, hat also eine reiche politische Vergangenheit hinter sich. Er gehört zu den impulsivsten englischen Ministern und verfügt auch über eine gewisse Beweglichkeit, die man sonst an englischen Politikern nicht gewohnt ist.



Pierpont Morgan, der internationale Finanzmann, der auch mehrfach als Vermittler in den französisch-amerikanischen Finanzverhandlungen tätig war und an der Schuldenregelung Frankreichs interessiert ist, weilt zur Zeit in Paris, um in der Reparationsfrage mit den beteiligten Instanzen Fühlung zu halten.

„Daily Herald" zu den Verurteilungen zweier Deutschen in Wiesbaden

London, 22. Oktober. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" widmet der Verurteilung zweier Deutscher durch das britische Militärgericht in Wiesbaden wegen des Singens des Deutschlandsliedes einen Leitartikel, der scharf das Urteil angreift. Das Blatt schreibt, ein idiotischeres Verfahren würde schwer zu finden sein. Derartige Zwischenfälle könnten in fünf Minuten dem internationalen Einvernehmen mehr Schaden zufügen, als durch eine geduldige Staatskunst in fünf Monaten wieder gutgemacht werden kann.

10 Jahre Republik Oesterreich

Wien, 24. Oktober. Im Saale des niederösterreichischen Landtages fand am Dienstag aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Tages der Konstituierung der Nationalversammlung der deutschen Abgeordneten Alt-Oesterreichs eine Gedenkfeier statt. Dieses Ereignis hatte am 21. Oktober 1918 den ersten Anstoß zur Gründung Deutsch-Oesterreichs gegeben. Landtagspräsident Jukel hielt die Festrede, in der er besonders auch der der deutschen Bevölkerung in den abgetretenen Gebieten gedachte. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Hoch auf die österreichische Republick.

Amerika erwartet keine Einladung zur Daweskonferenz

Washington, 23. Oktober. Einer amtlichen Auslassung zufolge erwartet das amerikanische Staatsdepartement keine amtliche Einladung zur bevorstehenden Sachverständigenkonferenz über die Reparationsfrage.

Wachsam bleiben

Frankreichs unfaire Saarpolitik

Von Dr. Georg Krause-Wichmann, Saarbrücken.

Wir haben verschiedentlich schon auf das **durchsichtige Manöver der französischen Propaganda** hingewiesen, das Ergebnis der spätestens im Jahre 1935 erfolgenden **Volksabstimmung** im Saargebiet von vornherein durch geflissentlich verbreitete Lügen zu torpedieren, daß Deutschland durch Gelder das Abstimmungsergebnis zu verfälschen suche. „Das Reich schüttet Millionen Goldmark im Saargebiet aus", so schrieb kürzlich einer der bekanntesten französischen Saarpublizisten Jean Revire in der Neuauflage seiner Broschüre über das „Saarproblem" und fährt dann fort: „In allen Wahlgesetzen der zivilisierten Länder wird die Korruption als ein Verbrechen betrachtet und zieht die Ungültigkeit der Wahlhandlung nach sich. Deutschland arbeitet auf die fürchterlichste bisher erlebte **Abstimmungsverfälschung hin.**" Deshalb könne, so folgert Jean Revire, weder Frankreich noch der Völkerbund dieser Abstimmung irgendwelche Bedeutung beimessen!

Französischerseits kann die Tatsache, daß sich die Saarbevölkerung trotz Clemenceaus 150 000 Saarfranzosen restlos für Deutschland entscheiden wird, nicht mehr bestritten werden. Die französische Propaganda hat sich daher in sehr geschickter Weise umgestellt und versucht die Abstimmung von vornherein als gefälscht zu verdächtigen, um so nicht nur deren unvermeidlich außerordentlich empfindlichen Rückwirkungen auf das französische Prestige abzuschwächen, sondern um unter bewußter Nichtachtung des Willens der Bevölkerung (Oberschlesien) französische Forderungen in der Oeffentlichkeit moralisch begründen zu können. Kluge Leute werden diesen Bestrebungen vielleicht besondere Bedeutung absprechen, weil damit gerechnet wird, daß gelegentlich der Vereinigung der Rheinlandfrage eine direkte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich über die Saar — ohne Volksabstimmung? — erzielt werden wird. Noch sind wir nicht so weit! Besorgnisse, die sich in erster Linie auf das Warndtgebiet beziehen, sind in der deutschen Oeffentlichkeit bereits mit dem Hinweis beschwichtigt worden, die französische Regierung habe der deutschen Regierung erklären lassen, daß sie nicht daran denke, aus wirtschaftspolitischen Erwägungen heraus irgendeinen bestimmten Teil des Saargebiets entgegen den Vertragsbestimmungen von Versailles an sich zu ziehen. Ist jedoch diese Erklärung in bindender Form abgegeben worden? Selbst wenn dies zuträfe — was leider sehr bezweifelt werden muß — so ist nach unseren bisherigen bitteren Erfahrungen bezüglich der Vertragstreue der französischen Regierung übergenug Grund vorhanden, wachsam zu bleiben.

Warum die eifrigsten Bemühungen der französischen Propaganda, das Ergebnis der Volksabstimmung von vornherein in Zweifel zu ziehen, wenn die französische Politik nicht an eine ständige Erweiterung ihres wirtschaftlichen oder politischen Einflusses im Saargebiet denkt? „Wir haben", so schreibt der bekannte französische Nationalökonom Prof. Gide, „im kommenden Saarplebiszit eine tendenziöse Volksabstimmung vor uns, die wirtschaftlichen und (!) politischen Hintergedanken entspringt." Warum glauben, daß sich die Ziele der von jeher durch große Zähigkeit ausgezeichneten französischen Politik geändert haben, so lange nicht der Beweis des Gegenteils erbracht ist?

Man wird in seinem Mißtrauen bestärkt, wenn man sieht, wie aktiv selbst in der französischen Provinzpresse an der Irreführung der öffentlichen Meinung über die Saarfrage gearbeitet wird. So veröffentlichte beispielsweise kürzlich der in der Normandie erscheinende „Moniteur du Calvados" eine Artikelserie über das Saargebiet, in der es unter der zugkräftigen Ueberschrift „Die Saar und die deutsche Korruption im Saargebiet" zu der bekannten deutschen Betreuungsaktion an den Opfern der französischen Verelendungspolitik im Saargebiet u. a. heißt: „Wenn Preußen des Ergebnisses der Abstimmung so sicher wäre, würde es nicht so viele Gelder zum Fenster hinauswerfen, um es zu fälschen ... Preußen scheint ein Ergebnis erzielt zu haben: die wahre Gesinnung der Bevölkerung zu verdecken und viele Franzosen glauben zu machen, daß die Saarländer aus ganzer Seele wieder preußisch werden wollen ..." Der für die Betreuungsaktion vorgebrachte deutsche „Vorwand", daß sie, wie es bekanntlich der Fall ist, nur zur Linderung der Not geschehe, sei unwahr, denn „in Wirklichkeit gibt es kein Elend im Saargebiet". „Der Einspruch, den die deutsche Betreuungskommission erfahren hat, sollte denen die Augen öffnen, die in ihren pazifistischen Träumereien an die Aufrichtigkeit Deutschlands glauben. Er sollte besonders denen die Augen öffnen, die die Rückgabe des Saargebiets an Preußen fordern unter dem Vorwande, daß das Land deutsch ist und es so schnell wie möglich wieder werden will ... Wenn man ihrer Anregung Folge leistet, wäre das Ergebnis, daß eine Bevölkerung von wenigstens 350 000 Saarländer unter die preußische Herrschaft zurückkehrt, die keinen anderen Wunsch hegen, als Schutz gegen Preußens Tyrannei."

Die französische Propaganda muß wissen, warum sie trotz dem immer wieder von der gesamten Bevölkerung angestimmten Ruf „Zurück zum Reich (bzw. Preußen und Bayern)!" immer noch solche faustdicken Lügen verbreitet. Für uns heißt es, nach wie vor **wachsam zu bleiben.**

Verbindlich!

Köln, 23. Oktober. Die vor einigen Tagen für die Dürener und die M. Gladbacher Textilindustrie gefällten Schiedssprüche sind heute für verbindlich erklärt worden.

Hamburg, 23. Okt. Unter dem Druck der Hetze der Kommunisten ist es zu einer weiteren Arbeitsniederlegung im Hamburger Hafen gekommen. Die Ewerführer, die Hilfsmaste und die Reiniger haben zum Teil ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Die Abfertigung der Schiffe hat unter den Störungen gelitten.

Knappschaftswahl im Aachener Gebiet

Bei den Wahlen der Angestellten-Aeltesten für die Aachener Knappschaft wurden folgende Stimmen abgegeben. Liste: Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) 373 Stimmen, Liste: Gesamtverband Deutscher Angestelltengewerkschaften 340 Stimmen, Liste: Allgemeiner freier Angestelltenbund 171 Stimmen. An Vertretern fielen den einzelnen Listen zu: G. D. A. = 6, Gedag = 5 und Afabund 2 Sitze. Somit ging aus dieser Wahl der Gewerkschaftsbund der Angestellten am besten hervor.

Die Geheimsitzung im Hußmann-Prozeß

Essen, 23. Okt. Wie bereits gemeldet, wurde in der Montagverhandlung im Hußmannprozeß bei den Aussagen über die Obduktion des ermordeten Daube die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Dann wurde zu den weiteren Verhandlungen nur die Presse zugelassen, während die Oeffentlichkeit ausgeschlossen blieb. Die Pressevertreter wurden aufgefordert, über die folgende Vernehmung mit größter Behutsamkeit zu berichten, um eine Schädigung der Jugend zu vermeiden.

Der Angeklagte stellte die in der Anklage behauptete anormale Veranlagung energisch in Abrede. Zum Beweis dafür wies der Angeklagte auf eine fast zweijährige Freundschaft mit einem jungen Mädchen hin, die allerdings platonische Form gehabt habe, aus Gründen, die mit seiner Tätigkeit im Bibelkreise zusammenhingen. Dann begann der Vorsitzende den Angeklagten über seine Katzenmorde zu befragen. Hußmann gab zu, Katzen getötet zu haben, die sich im Garten seines Pflegevaters einschlichen. Er sei von seinem Pflegevater selbst dazu angeleitet worden, die Katzen schmerzlos zu töten. Der Grund zur Katzentötung läge darin, daß in dem Garten sehr viele Singvögel vorhanden gewesen waren. Eine getötete Katze habe er nur photographiert, weil er das Bild seinen Brüdern habe schicken wollen, die zusammen mit ihm eine Woche lang auf dieses Tier gejagt hätten. Der Vorsitzende streifte dann mehrere Fälle, in denen Hußmann sich schwächeren Schülern gegenüber in einer Weise benommen haben soll, die angeblich auf sadistische Veranlagung schließen lasse. Hußmann stellte jedoch alles in Abrede. Ein Fall, der Daube betreffe, sei gänzlich harmlos gewesen. Es habe sich nur um eine gewöhnliche Balgerei gehandelt, wie sie täglich vorgekommen sei. Was den Vorwurf, er habe Daubes Freundschaft mit jungen Mädchen nur ungern gesehen, anbelange, so sei dieser ebenfalls unrichtig. Er habe die Freundschaft Daubes mit seiner Pflegeschwester sogar unterstützt. Der Vorwurf, er habe sich mit Helmuth Daube überworfen, wurde von Hußmann widerlegt. Dann wurde Oberstudiendirektor Bause vernommen, der dem Angeklagten ein sehr gutes Zeugnis ausstellt. Die Tat sei ihm nicht zuzutrauen. Der Zeuge äußerte die Ansicht, daß der Angeklagte als Täter garnicht in Frage komme. Auch auf den Schulausflügen habe er nichts Nachteiliges an Hußmann bemerkt. Nach der Tat habe er, als er Hußmann getroffen habe, den Eindruck gehabt, daß Hußmann nicht der Täter sei.

Die Sitzung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Ueber den Teil der Sitzung, von dem auch die Presse ausgeschlossen war, unterrichtete der Vorsitzende die Pressevertreter nachträglich. Es handelt sich um den Obduktionsbefund. Die Sachverständigen erklärten, das Messer, welches der Angeklagte verloren haben will, könne zur Tat benutzt worden sein. Ueber die Stellung, in der Daube ermordet wurde, gingen die Gutachten auseinander. Weiter ging aus den Gutachten hervor, daß der Täter sich nicht notwendigerweise mit Blut habe beflecken müssen.

*

Essen, 23. Okt. Auch die heutige Verhandlung im Hußmann-Prozeß fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Von den Zeugen gab Studienrat Rodeck zu Protokoll, daß nach dem Besuch der Mutter im Jahre 1925 der bereits bei Hußmann zum Ausdruck gekommene Freiheitsdrang sich verstärkt hatte. Im übrigen bezeichnet Zeuge den Angeklagten als einen sympathischen Schüler. Die Aussagen mehrerer anderen Lehrer decken sich fast mit dieser Aussage, doch wird von einigen festgestellt, daß Hußmanns Wesen etwas schmusig sei. Auch Pfarrer Noa stellt dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus. **Rektor Kleibömer führt über die Charakter-**

eigenschaften Hußmanns an, daß der Junge etwas weich gewesen sei. Nach seiner Kenntnis halte er es für ausgeschlossen, daß zwischen Daube und dem Angeklagten unerlaubte Beziehungen bestanden hätten. Sodann kommt die Aeußerung Lutters nochmals zur Sprache. Dieser hatte nämlich ausgesagt, er hätte den Eindruck gehabt, daß Hußmann vollkommen überrascht war durch die Obduktion. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht die Ladung weiterer Zeugen, um über die Charaktereigenschaften Hußmanns Anhaltspunkte zu haben.

Essen, 24. Okt. Im weiteren Verlauf des Hußmann-Prozesses wurden noch einige Zeugen über den Charakter des Hußmanns vernommen. Die Mutter Daubes belastete Hußmann wiederum. Sie erklärte, ihr Sohn habe oft über das, was ihn bewegte, gesprochen. Als sie ihn einmal fragte, warum er eigentlich keinen Freund in der Klasse habe, habe er erklärt, dazu könne er sich nicht entschließen. Das Verbot des Rektors Kleiböhmer an seine Tochter Ilse, mit Daube nicht mehr zu verkehren, habe ihren Sohn schwer getroffen. Aus den weiteren Aussagen der Mutter Daubes ergab sich, daß Daube damals offenbar an eine Eifersucht Hußmanns gedacht hat. Viktor Daube mußte dann zugeben, daß sein Sohn ihm nie gesagt habe, daß Hußmann ihm zu nahe getreten sei. Besondere Beobachtungen über etwa vorgekommene Intimitäten, habe er nicht gemacht. Ueber die Grundlage der Freundschaft seines Sohnes mit Hußmann habe er sich keine Gedanken gemacht. Der Verteidiger wies darauf hin, daß Daube, den Hußmann einmal zu sich in die Sommerfrische eingeladen habe, was doch nicht geschehen wäre, wenn das Verhältnis nur ein einseitiges Freundschaftsverhältnis gewesen sei, Den Verdacht gegen Hußmann habe er ausgesprochen, als er von der Schändung erfuhr. Allerdings sei Hußmann zu dieser Zeit im Verdacht gewesen. Die 19jährige Ilse Kleiböhmer erklärt, daß sie keine besonderen Beobachtungen über die Freundschaft zwischen Daube und Hußmann gemacht habe. Es sei ein Verhältnis gewesen, wie es eben unter Jungen üblich sei. Die Freundschaft mit Daube sei von ihr selbst gelöst worden, und zwar aus religiösen Gründen. Hußmann habe nie schlecht über Daube gesprochen. Die Zeugin erklärte weiter, daß Daube eifersüchtig gewesen sei. Nach der Vernehmung der Zeugin Else Blümer, die gleichfalls mit Daube befreundet war, wurde die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Brühl und Umgebung

Brühl, 24. Oktober 1928.

„Hallo! Wer da?"

Weniger umständlich am Fernsprecher.

Der Fernsprecher dient dem Verkehr. Er verlangt daher von allen, die sich seiner bedienen, Eile. Im Fernsprechverkehr ist Eile und Kürze in Frage und Antwort geboten. Dieser Forderung entsprechen auch die Meldungen der Beamtinnen, die zwar kurz, aber klar und eindeutig gefaßt sind.

Wie steht es aber mit den Teilnehmern?

A ruft B an. Der Angerufene meldet sich mit: „Hallo! Wer da?"

A fragt daher: „Ist dort Müller, Schloßstraße?" oder „Ist dort 2122?"

„Wer ist denn da?" kommt die Frage wieder zurück.

So geht es noch etwas hin und her, bis A schließlich erfährt, daß er mit 2123 verbunden ist.

Kostbare Arbeitszeit und großer unnötiger Aufwand an Nervenkraft sind vergeudet, nur weil der angerufene Teilnehmer sich nicht sofort richtig gemeldet hat. Warum beantwortete er den Anruf nicht mit „Hier Esser, Rheinstraße" oder, wenn er seinen Namen nicht nennen wollte, „Hier Einsundzwanzich Zweiundzwanzich". Mit einem „Verzeihung, Falschverbindung" wäre die Sache dann schnell erledigt gewesen. Der Angerufene hat damit nicht nur Teilnehmer A geschädigt, sondern in der Zeit des Hin und Hers ist vielleicht auch ihm ein Geschäft entgangen, weil sein Anschluß in dieser Zeit u. U. wiederholt besetzt gefunden wurde. **Also nochmals bitte nicht „Hallo! Wer da?" sondern: Hier Müller oder Hier 2123.**

*

(:) Dekanats-Versammlung der Cäcilienvereine in Kendenich. Von anderer Seite geht uns heute noch nachstehender Bericht zu: Die Cäcilienvereine des Dekanats Brühl hielten ihre diesjährige Versammlung in Kendenich am vergangenen Sonntag ab. Von den 11 Vereinen, welche zum Dekanat gehören, nahmen neun an dem friedlichen kirchlichen Wettbewerb teil, so daß das kleine schmucke Kirchlein die Sänger kaum zu fassen vermochte. Nur ein Verein war mit Knabenchor besetzt und ein anderer sang mit Damenstimmen, sieben Chöre traten mit nur Männerstimmen an. Wie fast überall, so zeigte sich auch hier, daß alle Chöre auf dem Gebiete des mehrstimmigen Kirchengesanges bedeutend mehr leisten als im Choralgesang. Hier bedarf es noch großen Fleißes und vieler Arbeit, um dem Choral mit all seiner Schwierigkeit und Schönheit beizukommen. Die an die Andacht anschließende sehr stark besuchte Festversammlung wurde von dem Ortspfarrer,, dem Herrn Dechanten Lippold mit freundlichen Worten des Willkommens eröffnet und durch den Herrn Bezirkspräses Pfarrer Juschka aus Berzdorf in vorbildlicher Weise geleitet. Als Festredner war als Vertreter des Herrn Domkapellmeisters Prof. Mölders, Chordirigent Ferrenberg aus Köln-Mülheim (St. Liebfrauen) erschienen. In einer Vorbesprechung mit den Dirigenten der einzelnen Vereine gab der Redner praktische Winke und Wege zur Erlangung eines guten Choralvortrages und regte die Einrichtung eines Choralkursus an. Während der Festversammlung ermahnte er die Chöre und Sänger an ihre Aufgaben und Pflichten im Dienste der Musica sacra und deutete auf die Richtlinien des Motu proprio des Papstes Pius X hin. Sehr nachdrücklich empfahl er die Bildung von Knabenchören, wenn es auch noch so schwer sei. Die einzelnen Chöre, auch kleinere zeigten bei weltlichen Gesängen während der Versammlung sehr beachtungswerte, stellenweise hervorragende Leistungen. Mit herzlichen Dankesworten an alle Sänger und Dirigenten und dem Wunsche für ein weiteres gedeihliches Fortschreiten auf kirchenmusikalischem Gebiet schloß der Bezirkspräses die in allen Teilen schön und anregend verlaufene Tagung.

:: **Der Ausschuß für die St. Martinsfeier** hält Donnerstag, 25. ds. Mts., abends 8 Uhr im Restaurant Thiesen früher Kirsch eine weitere Besprechung ab, wo die bisherigen Vorbereitungen bekannt gegeben werden. Die Mitglieder werden gebeten, allseitig zu erscheinen.

:: **Die Elektrisierung der Vorgebirgsbahn.** Der Umbau der Vorgebirgsbahn zur Elektrischen macht gute Fortschritte. Zum 1. Jan. soll der Betrieb der elektrischen Bahn von Bonn bis Waldorf aufgenommen werden. In Waldorf wird die Umsteigestation eingerichtet für alle Reisenden nach beiden Richtungen. Von Waldorf nach Köln bleibt es einstweilen bei den Benzintriebwagen. Auf dem größten Teil der Strecke ist der Verlauf der Bahnstrecke geändert worden, um die Biegungen nach Möglichkeit herauszubringen, was für die vorgesehene schnellere Fahrt notwendig ist. Zwischen Bonn und Waldorf sind überall die Bahnhofsbauten in Angriff genommen und teilweise schon weit gefördert. Auch die Geleise liegen zum Teil fertig. Von Bonn bis Alfter stehen bereits die Masten und bis Dransdorf sind sie schon mit den Leitungsdrähten versehen. So hoffen wir, daß mit Beginn des Jahres 1929 der neuzeitliche Betrieb aufgenommen werden kann.

(:) **Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener Ortsgr. Brühl** Rheinstraße 51 wird uns geschrieben: Der Verband ist bei den zuständigen Berliner Stellen dahin vorstellig geworden, mehr Mittel als bisher für die Durchführung von Heilbehandlung bei solchen Kriegerhinterbliebenen zu bewilligen, die sich durch die Pflege ansteckungsgefährlicher Versorgungsberechtigter selbst angesteckt haben. Die Notwendigkeit der Bereitstellung von Reichsmitteln für diesen Zweck erhellt aus der Tatsache, daß in Deutschland rund 40000 tuberkulöse Kriegsbeschädigte vorhanden sind, bei deren Angehörigen immerhin mit Ansteckungsgefahr gerechnet werden muß. Der Zentralverband hält eine ausreichende Hilfe für unbedingt notwendiger als bisher, um den Gesundheitszustand Angehöriger tuberkulöser Kriegsbeschädigten mehr als bisher zu erhalten, weil ja auch die meisten nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln sich zu helfen. Die Geschäftsstelle gibt bereitwilligst kostenlose Auskunft an alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

(:) **Die Schenkung an die Frau bei der Steuer.** Die Schenkung des Ehemanns an seine Frau und deren Wirkung auf die Erbschafts- und Grunderwerbssteuer betrifft ein bemerkenswertes Urteil des Reichsfinanzhofs. Schenkt ein Ehemann sein Grundstück seiner Ehefrau und wird dabei über Uebernahme der persönlichen Hypothekenschulden nichts ausdrücklich vereinbart, so spricht nach der Entscheidung die tatsächliche Vermutung dafür, daß der Ehemann von den persönlichen Schulden befreit sein soll. Wird diese Vermutung nicht widerlegt, so nimmt der Hof an, daß das Grundstück unter der Auflage geschenkt ist, daß die Ehefrau die Schulden übernimmt. (II A 298/28.)

(!) **Wetteraussichten für Donnerstag.** Vorerst keine wesentliche Aenderung. Zeitweise bewölkt, milde Temperatur, kleine Regenschauern nicht ausgeschlossen.

X **Heide. Martinsfackelzug in Heide.** Der Martinsfackelzug in den Orten Heide und Gruhlwerk findet am Samstag, den 10. November 1928 statt. Alle Straßen des Ortes werden beim Umzug berücksichtigt. Der Martinsausschuß bittet die Bewohner, den in den nächsten Tagen mit einer Sammelliste vorsprechenden Ausschußmitgliedern ein Scherflein zur Deckung der entstehenden Unkosten auszuhändigen und am Abend des Festtages durch festliche Beleuchtung ihrer Häuser die allgemeine Festesfreude zu erhöhen.

Kohlenstaubexplosion auf Grube „Liblar"

Eine größere Kohlenstaub-Explosion, bei welcher 4 Arbeiter teils schwer, teils leicht verletzt wurden, hat sich am Sonntagmorgen auf Grube „Liblar" ereignet. Beim Oeffnen der Tür eines Trockenapparates in der Fabrik erfolgte eine heftige Explosion. Das hierbei entstehende Feuer verbreitete einen hellen Schein, der weithin zu sehen war. Durch das heftige Getöse infolge der Explosion wurden die Einwohner von Oberliblar in große Unruhe versetzt. Bei der Explosion erlitten ein Vorarbeiter aus Erp und ein Elektriker aus Euskirchen schwere Verbrennungen an Gesicht und Händen. Ein Entstaubungswärter aus Köln erlitt außer zahlreichen Brandwunden, noch eine Verletzung des rechten Beines. Außerdem wurde ein vierter Arbeiter leicht verletzt. Die drei Schwerverletzten überführte man sofort in das Krankenhaus. Durch Dr. Keseberg aus Liblar wurde die erste ärztliche Hilfe geleistet.

Infolge ganz besonders günstiger Umstände ist erfreulicherweise ein weiteres Umsichgreifen des gleich im Entstehen entdeckten Feuers verhindert worden.

Westdeutschland

= **Bad Godesberg. (Grundsteinlegung des neuen Internats.)** Sonntag wurde die Grundsteinlegung des neuen Internates der Jesuitenpatres durch den hochw. Pater Provinzial der niederdeutschen Provinz, Joh. Lauer, vollzogen. In Anwesenheit der 300 Schüler und einer kleinen Anzahl geladener Ehrengäste war es eine stille, erhebende Zeremonie; und es war mehr als eine Zeremonie, mehr als der Grundstein eines Gebäudes wurde gelegt: ein Grundstein zum weitern Ausbau jener gediegenen und gründlichen Jugenderziehung, für welche die Jesuitenpatres in der ganzen Welt berühmt sind, katholische deutsche Jungens zu katholischen deutschen Männern zu erziehen, so sagte P. Lauer in seiner Ansprache, ist die Aufgabe des Aloysius-Kollegs und der neuen „Stella Rheni". Nach der Feierlichkeit fanden sich die Gäste noch zu einem gemütlichen Frühstück zusammen.

= **Koblenz. (Wieder eine Verurteilung durch ein Besatzungsgericht.)** Gelegentlich des Bartholomäusmarktes in Bad Ems am 26. bis 27. August ds. Js. fand als Auftakt der Veranstaltungen um die Mittagszeit ein Brieftaubenmassenauflassen am Lahnufer gegenüber dem Kurgarten statt, woran auch Tauben aus der Bonner und Euskirchener Gegend (unbesetztes Gebiet) beteiligt waren. Für diese Veranstaltung war, anscheinend aus Unkenntnis, eine besondere Genehmigung von der Besatzungsbehörde nicht eingeholt worden. Nun wurde der Vorsitzende des Hauptmarktausschusses vor das hiesige französische Militärgericht geladen und zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

= **Wiesbaden: (Noch einmal das Deutschlandlied.)** In der großen Begeisterung über die Ankunft des „Graf Zeppelin" in Newyork stimmten die Gäste in zwei hiesigen Lokalen das Deutschlandlied an. Beide Male war nur je ein einziger englischer Soldat in dem Lokal anwesend. Jedesmal wurde von ihm die englische Polizei zur Feststellung geholt, und die Anklage gegen die beiden Wirte erfolgte wegen Verstoßes gegen die Verordnung der Rheinlandkommission, die es verbietet, daß das Lied in öffentlichen Lokalen, wo Deutsche und Engländer gemeinsam sitzen, ohne vorherige Erlaubnis gesungen wird. In dem einen Falle erhielt der Wirt vom englischen Militärgericht 120 Mark Geldstrafe oder 14 Tage Gefängnis. In dem anderen Falle eine Mark Geldstrafe, weil das Lied auf Veranlassung des Wirtes nach der ersten halben Strophe abgebrochen wurde.

= **Frankfurt a. M. (Sie will Versuchsobjekt werden.)** Bekanntlich ist vor einigen Wochen in Riga ein Mörder begnadigt worden, unter der Bedingung, daß er sich als Versuchsobjekt für die Lepraforschung zur Verfügung stelle und sich Leprabazillen einimpfen lasse. Der Erfolg dieser Mitteilung ist der, daß jetzt eine große Anzahl von Leuten gegen Geld bereit ist, sich von dieser scheußlichen und gefährlichen Krankheit anstecken zu lassen. U. a. hat auch eine Frau aus Frankfurt sich gegen hohe Entschädigung erboten, Versuchsobjekt für die Lepraforschung zu werden.

= **Saarbrücken. (Bluttat eines Polizeibeamten.)** Auf der Kirmes in Reisweiler wurde ein verheirateter Arbeiter von dem Polizeikommissar Borrk durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt, sodaß er Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Der Grund zu der Tat, die hier großes Aufsehen erregt hat, ist unbekannt. Der Täter selbst, wie das Saarbrücker Abendblatt berichtet, soll schon am Nachmittag nicht mehr ganz nüchtern gewesen sein.

= **Aachen. (Von der Transmission erfaßt.)** Bei den Kanalarbeiten am Hangeweiher wurde ein jugendlicher Arbeiter von der Transmissionswelle einer Motorpumpe erfaßt und schwer verletzt. Der junge Mann ist einige Stunden später im Krankenhaus gestorben.

= **Düsseldorf,** 23. Okt. **(Aus dem Zuge gestürzt.)** Aus einem Fenster des D-Zuges Berlin-Köln stürzte gestern spät abends in der Nähe der Station Großenbaum eine Dame auf den Bahnkörper. Sie war sofort tot. Nach den bisherigen Ermittelungen handelt es sich um die Frau eines Bergassessors aus Düsseldorf.

= **Duisburg. (Milde Strafe.)** Vor dem Duisburger Schwurgericht fand die Bluttat gegen die Witwe Mölleken aus Mülheim-Saarn ihre Sühne. Bekanntlich war die Witwe, die ein kleines Häuschen am Ende der Düsseldorfer Chaussee besitzt, von dem Angeklagten mit dem Beil nieder geschlagen worden, um die Wohnung auszuräubern. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht und die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Verteidiger plädierte auf Körperverletzung. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

Die blutige Nacht in Köln

Der ältere Heidger noch nicht erwischt

Köln, 23. Okt. Nach wie vor spricht man in Köln fast ausschließlich von den Wildwestszenen an der Riehlerstraße. Die Kölner Blätter widmen den Vorgängen ganze Spalten in besonders starker Aufmachung. Die Gegend in der Nähe des Reichensperger Platzes gleicht einem Kriegsbild. Auch heute nachmittag gelang es noch nicht, den entkommenen Verbrecher Heidger aufzuspüren. Die Nachforschungen werden in den Nachmittagsstunden mit großem Aufgebot von Polizei- und Kriminalmannschaften fortgesetzt. Da man annimmt, daß sich der Verbrecher noch in Köln aufhält, sind die Bahnhöfe streng bewacht und alle Hauptlandstraßen, die von Köln aus führen, werden sorgfältig überwacht, um ein Entschlüpfen unmöglich zu machen. Im übrigen ist noch nachzutragen, daß bei der Durchsuchung des Geländes am Riehler Wall der Koffer der Gebrüder Heidger und ein Mantel gefunden wurde. Neben dem halbgeöffneten Koffer, in dem sich außer einem Paar neuen Handschuhen, verschiedene Stück schmutzige Wäsche befand, lag eine mit mehreren Schuß geladene Pistole. Anscheinend hatte der flüchtende Mörder im letzten Augenblick noch einige Wertgegenstände aus dem Koffer genommen. Daß die beiden Mörder noch die Dreistigkeit hatten, sich frei in Köln zu bewegen, geht daraus hervor, daß man in der Manteltasche eine Eintrittskarte für eines der ersten Kinos von Köln ,sowie zwei Straßenbahnfahrscheinheftchen vorfand.

*

Auch bei dieser letzten Verfolgung ist unschuldiges Blut geflossen. Der Gärtner Willi Peters aus Köln hat einen Oberschenkelschuß und einen Bauchschuß zu Beginn der Verfolgung erhalten und schwebt in ernster Lebensgefahr. Der Oberwachtmeister Stommel hat einen Blasen- und Darmschuß; doch besteht zur Zeit keine Lebensgefahr. Der Polizeiwachtmeister Semisch hat einen Schuß in der rechten Schulter. Die Kugel ist entfernt, das Befinden ist gut. Der Kriminalassistent Rautenbach hat zwei Streifschüsse am Rücken und am Finger der rechten Hand. Ernste Folgen der Wunden sind nicht zu befürchten. Alle drei Beamten sind in den Grünanlagen verletzt worden.

Spuren?

Köln, 23. Okt. Dienstag morgen gegen 10 Uhr sind zwischen Longerich und Bollemünd 2 Frauen von einem jungen Mann mit vorgehaltenem Revolver angehalten und zur Herausgabe von Geld gezwungen worden. Die Frauen erklärten, daß sie arm seien und gaben ihm einige Groschen. Der Räuber verschwand dann im nahen Gebüsch. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um den Mörder handelt.

Heute morgen wurde ferner festgestellt, daß auf dem Rhein ein Nachen nicht mehr auf seinem Liegeplatz war. Später wurde der fehlende Nachen angetrieben. Es ist gut möglich, daß der flüchtende Verbrecher mit Hilfe dieses Nachens entkommen ist. Die Polizei geht allen Spuren eifrig nach.

Nach den letzten Meldungen handelt es sich in vorstehendem Falle nicht um den Verbrecher Heidger. Dieser ist aber bis jetzt noch nicht aufgefunden. Demnach hält sich der Verbrecher streng verborgen.

Entgegnung der Polizei auf Presseangriffe wegen der Heidgersache

Köln, 23. Okt. Im Anschluß an die Verfolgung der Gebrüder Heidger sind von den Pressevertretern Vorwürfe gegen das Polizeipräsidium erhoben worden, die sich zum Teil auf die polizeiliche Aktion, zum Teil auf die polizeilichen Mitteilungen an die Presse beziehen. Soweit es sich um die polizeiliche Aktion handelt, ist es nicht möglich, öffentlich Aufklärung zu geben, solange einige Beamte wegen Verwundung nicht zu vernehmen sind. Das Polizeipräsidium lehnt es ab, wie dies auch in der Domela-Sache geschehen, aus schwebenden Kriminal-Untersuchungen Tatsachen mitzuteilen, die nur sensationelle Bedeutung haben. Es ist nach wie vor bereit, der Presse Mitteilungen zu machen, die für die Oeffentlichkeit sachliches Interesse haben. Alle Mitteilungen können nur im Zusammenhange des ganzen Verfahrens gemacht werden, soweit es ohne Störung dringlicher Arbeit der Beamten geht.

Aus der weiten Welt

Schweres Bergwerksunglück.

: **Freiburg i. Br.** In dem großen badischen Kalibergwerk Buggingen ereignete sich durch Absturz einer großen Salzschicht ein schwerer Unglücksfall. Sechs Arbeiter wurden verschüttet, von denen einer sofort getötet wurde. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt.

Sonntag, den 28. Oktober 1928

(letzter Sonntag vor Allerheiligen) sind die Geschäfte von 1 bis 6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

ANZEIGEN

für die Samstag-Nr., welche auch Sonntag aufliegt, erbitten wir frühzeitig, da wir nur dann Gewähr für wirkungsvolle Ausstattung derselben geben können.

Die Brühler Zeitung ist das in allen Schichten der Bevölkerung meist gehaltene und gelesenste Blatt. Daher finden Anzeigen die größte Beachtung und sichern guten Erfolg, wie dieses von Inserenten immer wieder bestätigt wird.

Schluß der Anzeigenannahme ist: Für größere Anzeigen Freitag 6 Uhr, für kleinere Anzeigen Samstag vormittag 9 Uhr.

Geschäftsstelle d. Brühler Zeitung

Mingol TABLETTEN GEGEN Husten. Heiserkeit Klappdose 75 Pfennig In Apotheken u. Drogerien

Verbrüht.

: **Fürth i. O.** In einem unbewachten Augenblick fiel ein kleines Kind in einen in der Küche stehenden Topf mit heißem Wasser. Das Kind wurde so schwer verbrüht, daß es bald starb.

Erfolgreiche Blutübertragung.

Paris, 21. Okt. Im Verlauf von geistlichen Uebungen, an denen der größte Teil des Klerus der Schweizer Diözesen von Lausanne, Freiburg und Genf teilnahm, erlitt ein Priester einen schweren Blutsturz. Um den Kranken, der sich in unmittelbarer Todesgefahr befand, zu retten, erbot sich, wie die K. V. meldet, der Freiburger Bischof, Monsignore Besson, selbst zu einer Blutübertragung. Die Uebertragung wurde sofort vorgenommen und führte zu einem vollen Erfolg.

Drei Personen von einer Granate zerrissen.

: In der Gemeinde Maria-Almas in Südslawien, wo vor kurzem Artillerieschießübungen stattfanden, fand der Landwirt Podgajac auf seinem Acker eine Granate, die er auf seinem Wagen nach Hause bringen wollte. Unterwegs warf er jedoch die Granate vom Wagen, wobei sie platzte. Podgajac, sein 15jähriger Sohn und ein anderer Landwirt wurden getötet, zwei Leute schwer verletzt.

Furchtbare Bluttat im Alkoholrausch.

: In einem durch Alkoholgenuß verursachten Wutanfall schnitt in der Nacht zum Donnerstag in Leipzig der verwitwete Metzgermeister Willi Starklof seiner Geliebten, Erna Döbel, der Inhaberin einer Imbißstube der Leipziger Innenstadt, mit einem Schlächtermesser, das er eigens aus seinem neben der Wohnung gelegenen Laden holte, die Kehle durch und öffnete sich dann mit der gleichen Klinge die Halsschlagader, so daß er alsbald verblutete.

Furchtbare Tat eines Geisteskranken.

Freitag nachmittag hat in Freital bei Dresden eine 41jährige Arbeiterin ihre 76jährige Mutter an einem Kleiderhaken erhängt und sich dann selbst mit Brennspiritus begossen und angezündet. Sie wurde als verkohlte Leiche aufgefunden. Die Tat ist offenbar in einem Anfall von geistiger Umnachtung geschehen, zumal die Frau erst vor einigen Wochen aus der Irrenanstalt entlassen worden war.

Ein Benzindepot in Flammen.

: Wie aus Buenos Aires berichtet wird, wurde in Cordoba ein Benzindepot durch Feuer vollständig zerstört. Das Feuer griff auf die umliegenden Häuser über, von denen sechs vernichtet wurden. Der Schaden beträgt drei Millionen Pesetas.

Munitionsdepot in die Luft geflogen.

: Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß in Doedors ein Munitionslager in die Luft geflogen ist, wobei ein Schaden von etwa eine Million Dollar verursacht worden sein soll. Tote oder Verletzte werden nicht gemeldet.

Roald Amundsen-Ehrungen

Die norwegische Regierung hat beschlossen, am Freitag, den 14. Dezember d. Js. einen Gedächtnistag für Roald Amundsen zu veranstalten, der von allen Norwegern in Norwegen und in der Welt gefeiert werden soll. Man hat diesen Tag gewählt, da es der Tag der größten Tat Amundsens nämlich seines Vordringens zum Südpol, ist. — Eine weitere große Ehrung kann man darin sehen, daß der Verleger Amundsens, Syldendals Nordischer Verlag, die Herausgabe einer gesammelten Gedächtnisausgabe sämtlicher Werke Amundsens vorbereitet. Das vierbändige Werk wird die einzelnen Bandtitel „Nordwestpassage", „Südpol", „Nordostpassage" und „Nordpol" erhalten. Jedes der vier Werke bedeutet einen Meilenstein in der Geschichte der Polarforschung, und zwar einen Meilenstein, den der Verfasser selbst errichtet hat.

Um den Welfenschatz

Die Braunschweigische Landeszeitung veröffentlicht eine Darstellung der obersten Verwaltung des Gesamthauses Braunschweig-Lüneburg zu der Angelegenheit des Welfenschatzes. Das Haus Braunschweig-Lüneburg ist der Ansicht, daß der preußische Staat die Verpflichtung zur Gewährung von 40 006 800 Mark noch nicht erfüllt habe und verlangt die Aufwertung zu 100 Prozent. Von einem Verkaufe des Welfenschatzes könne nur abgesehen werden, wenn der Welfenfonds in einer solchen Höhe aufgewertet würde, der das Haus Braunschweig-Lüneburg in den Stand setzt die ihm obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen.

Märkte.

Kölner Hauptmarkt vom 23. Oktober:

Der Hauptmarkt war außerordentlich reich beschickt. Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 5—5,5, Rotkohl 5,5—7, Wirsing 5—6, Krauskohl 7—9, Möhren 5—7, Tomaten 12—20, Feldsalat 23—30, Rosenkohl 20—32, Spinat 7—10, Bohnen 30—60, Einmachzwiebeln 15—20, Zwiebeln 9—11,5, weiße Rüben 7—10, Karoiten 6—7, Steckrüben 6—7, Kürbisse 7—8, Schwarzwurzeln 25—28 Pfg. das Pfund. Kopfsalat 5—8, Endivien 5—12, Rettich 5—10, Kohlrabi 3—6, Blumenkohl 15—50 Pfennig das Stück. Mangold 3, Rübstiel 5—6, Radieschen 3—4 Pfennig das Gebund. Kartoffeln: Nieren 5,80—6,50, Industrie 3,80—4,50, blaue 4,30 Mark je Zentner. Aepfel kosteten 15—40, Birnen 10—38, Zwetschen 30—32, Baumnüsse 50—70, Kastanien 25—30 Pfennig das Pfund. Butter 2—2,20 Mark das Pfund. Eier 10—18 Pfennig das Stück.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 25. Oktober 1928.

10.00—12.00 Uebertragung aus Hamburg: „Aus Hamburgs Hafen nordseewärts." — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.15—16.40 Aachens Anteil an der Dichtung der Gegenwart. — 16.50—17.15 Märchen und Spiele. — 17.20—17.45 Werkarbeit für die Jugend. — 17.45—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Der westfälische Kulturkreis. — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Spanisch. — 19.40—20.00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. — 20.00—20.55 Abendmusik. — 21.00 Ins Ohr der schönen Frau. — Anschl. Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschl. Werbevortrag. — Anschl. bis 24.00 Uebertragung des Konzertes der Wirtz-Sinfonie-Band aus dem „Charlott" in Köln.

Sport

Handball: Brühler Turnverein 1. — Kölner Turnverein 2. 7:2. Am Sonntag weilte die erste Mannschaft des Brühler Turnvereins 79 zu einem fälligen Meisterschaftsspiel in Köln beim Kölner Turnverein. Um 3 Uhr pfeift der Unparteiische das Spiel an., K. T. V. legte sich mächtig ins Leder, nicht minder die Brühler.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Hilfe

bei schlechtem Geschäftsgang bringt ein Inserat in der weitverbreiteten
Brühler Zeitung.

1903 Zum 1928
25-jähr. Dienst-Jubiläum
unseres Expedienten
Herrn
Hermann Jos. Schmitz
die herzlichsten Glückwünsche
Abtlg. Roddergrube, 24. Oktob. 1928.
Gewidmet von den Aufsehern der Verladung

Damen, die sich Ihre
Garderobe selbst anfertigen
wollen, bekommen dieselbe fachgemäß zugeschnitten und anprobiert.
Brühl, Markt 20.

Solche wunderschönen Damenhüte
kosten in der Stadt doppelt soviel!
Meine Damen!
Dieses ist das Urteil meiner neueren Kundschaft, welche sich verwundert über die eleganten Ausführungen, sehr guten Qualitäten und große Auswahl; meine alte Kundschaft weiß dieses schon lange und kauft deshalb nur bei mir. Also meine Damen: Ueberzeugen Sie sich, und Sie werden dann nur noch kaufen bei
Herm. J. Becker, Köln,
Rothgerberbach 68
Atelier für eleganten Damenputz; eigene Hutfabrikation von Rohwaren erster Weltfirmen.
Daher die gute Ware zu staunend niedrigen Preisen.
Geschäftsprinzip: jeder Hut ein Werbehut, jede Woche Werbewoche, keine Waren von vor Jahren.

Möbel Henseler
Werbe-Verkauf!
Rabatt bis 20%
Küchen jetzt 200. 270 M.
Schlafzimmer jetzt 332, 482 M. in allen Holz- u. Stilarten.
Speisezimmer seltener Gelegenheitsk.
Kleiderschränke 45 M.
Betten 19 M.
Sofas und Chaiselongues stets schöne Muster.
Betteinlagen 4 Teile 24 M.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken stets ohne Muster.
Lieferung mit eigenen Autos kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung b. 2 Jahre ohne Wechsel.
Möbel Henseler
Köln, Zülpicher Str. 40
am Augusta-Hospital
Hausnummer **40** achten.

Eine geistvolle allgemein verständliche Aufklärung über
Wunder im Menschen,
über die wahren Heilkräfte im menschlichen Körper, gibt jedem Leidenden unsere 48 Seiten starke illustrierte Waldflora-Broschüre, die man in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos erhält.
Waldflora
— kein Tee! —
sind die bewährten, ärztlich empfohlenen Blüten- und Kräuter-Spezialitäten, die schon Tausende von Menschen auf dem naturheilgemäßen Wege zu neuer Lebenskraft und Lebensfreude geführt haben.
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Th.)

Färberei Rudeng
Inh.: RUDOLF ENGELSKIRCHEN.
reinigt, färbt wie neu
Brühl, Kirchstraße 8
Filialen: Bonn a./Rh.
Brückenstr. 25a — Lessingstr. 58
Billigste Preise.
Abholen u. Zustellen durch eigenes Liefer-Auto

NEU ERSCHIENEN:
Adreßbuch
der Stadt Brühl
und des Amtes Brühl-Land
Ausgabe 1928
Preis gebunden 4.— Rm.
Vorrätig in der
Geschäftsstelle der Brühler Zeitung und Buchhandlung Karl Breitbach.

Wilh. Reiners,
Uhren - Goldwaren
Reparatur - Werkstätte
jetzt
Brühl, Burgstr. 1.

Draht-geflechte
kaufen Sie zu Fabrikpreisen in der Drahtflechterei
nur **Wallstr. 2** nur

Automobil-Besitzer
Jeder Wagen wird von erstkl. Fachmann an Ort u. Stelle **auspoliert** und sauber in Stand gesetzt. Uebernahme v. Wagenpflege. Billigste Berechnung. Ang. u. G. P. 1032 a. d. Expd.

Aus eigen. Kürschnerei
Pelzmantel
von 125.—
2 Fell amerik. Opossumkragen 9.—
Besatzfelle von 2 M an
Skunkskragen 95.—
Zahlungserleichterung.
Leipziger Pelzhaus
Köln, Höhle 15 a.

Tischkrepp
in Rollen a 20 Mtr.
H. Bommes,
Ubstr 72 Fernspr. 34.

WIR DRUCKEN
Drucksachen für Handel und Verkehr
sowie für Vereine
Privat-Drucksachen
Trauer-Drucksachen
Brühler Zeitung
Buchdruckerei Peter Becher
G. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23 Fernsprecher 108-109

Pelzhaus
Jakob Neumann
Köln, Neue Langgasse 1
Telephon Anno 8048 Haltestelle der Elektr.
früher **Breite Strasse.**

Hahnenbräu Köln Hahnenstraße 43 Tel. A 2703
1 Minute vom Opernhaus.
Mittag- u. Abendtisch.
Eigene Kühlanlage und Metzgerei
Selbstgebrautes Kölsch
Große Säle für Vereine u. Versammlungen



Zweifamilienhaus
in guter Wohnlage. 2×4 Zimmer und Küche, 3 Mansarden, bei hoher Anzahlung baldigst zu kaufen gesucht. Eine Wohnung muß bei Kauf frei werden.
Angebote m. genauen Unterlagen an
Wilhelm Lindemann, M. d. M., Essen, Rüttenscheiderstraße 61.

Beamten-Wwe. sucht
2 Zimmer-Wohng.
Off. u. P. M 1030 a. d. Gesch.

Gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu verm. Liblarerstr. 37.

Einf. möbl. Schlafz.
billig zu vermieten.
Uhlstr. 74; Ecke Wallstr.

Schön möbl. Zimmer
in bess. Hause zu verm.
Zu erfragen Gesch. 191.

Angesehene
Piano-handlung
in Köln,
vertrittführende Firmen sucht noch einige ruhige, tüchtige
Vertreter
Hauptbeschäftigung wird nicht beeinträchtigt.
Angebote beliebe man zu richten u. F. K. 271 an die Expedition.

Junger ordtl braver
Hausbursche
von achtb. Eltern in Bäckerei gesucht.
Off. u. H. D. 273 an die Geschäftsstelle.

Braver stark. Junge
nicht unter 18 Jahren zu 2 Pferden zum 1. Nov. gesucht. Berzdorf, Entenfangstr. 16.

Sauberes fleiß.
Allein-Mädchen
für alle Hausarbeit in bess. Haushalt gesucht.
Rheinstr. 15 I.

Zum 1. November erfahrene
Kontoristin
gesucht. Off. u. Z. E. 272 an die Geschäftsstelle.

J. unabh. Frau
sucht Stelle vormorgens bis nachm.
Wo sagt die Gesch. 199.

Tücht. Mädchen
für alle Hausarbeit ges.
Oster, Uhlstr. 52.

Gut angel. 16jähr.
Mädchen sucht Stelle
für ganze od. halbe Tage.
Wo sagt die Gesch 187.

Baugrundstück
im Mittelpunkt d. Stadt gegen Bar zu
kaufen gesucht.
Angebote mit Angabe der Lage und des Preises unter H. B. 274 an die Geschäftsstelle.

Ein 2 u. ein 1 schläfr.
Bett, 1 Topfbank
u. Küchenbrett, Kinderkl w. bill. z. verk. oder Tausch geg. Brikett oder Kartoffeln. Westhöfer, Köln, Alteburgerstr. 11, III Etg. Nähe Chlodw.pl.

Vornehmer
Wintermantel
dunkelblauer Ratinee, mittlere Figur, f. 40 Mk. zu verkaufen.
Wo sagt die Gesch. 189.

Gelbl. **Industrie-Speisekartoffeln, (handverlesen),** abzugeben. Wo sagt die Geschäftsstelle 192.

Neuer
Kinderklappwagen
mit Verdeck, leicht angestaubt, für 20 Mk. zu verkaufen. Markt 20.



Frisches Pferdefleisch
Portionen in und außer dem Hause.
Nikolaus Lammertz-Heide.

Speisekartoffeln
beste gelbe Eifeler Industrie. Billigster Tagespreis. Frei Haus.
Ferner
Saatkartoffeln
gelbe Industrie in bekannter Qualität.
Kribben,
Samenhandlung.
Kierberg. Tel. 276.

Gute gelbfleischige
Industrie-Speisekartoffeln
bei freier Anfuhr billigst abzugeben.
Walberberg,
Königstr. 9

An- u. Verkauf
von neuen und gebraucht.
Säcken,
insbesondere für Kartoffeln auch leihweise.
Friedrich Scharbach,
Brühl, Kempishofstr. 17.

Empfehle blühende
Stiefmütterchen
in allen Farben.
Kribben
Samenhdl. Kierberg.

Fast neue
Ponny-Sellagkarre
zu verkaufen.
Fischenich, Jakobstrasse 25 C.